
2.

Ueber
die Vornahmen.
Ein
Beitrag
zur
Geschichte menschlicher Thorheiten.

Schon lange vorher, ehe Sterne die Entdeckung machte, daß Johann und Peter unbedeutende, und Judas und Herodotus unschickliche Nahmen waren, sannten etliche europäische Nationen darauf, ihren Kindern bessere Nahmen zu geben, oder vielmehr in den heroischen oder jüdischen Modenahmen, die Denkungsart ihrer Zeiten zu erhalten. In Italien war im

sechszehnten Jahrhundert der herrschende Geschmack, die Vornahmen aus dem berühmten Roman von der runden Tafel zu wählen, und es fand sich kaum ein großes Geschlecht, das nicht einen Lancelot, Percival, Meliandus, Galwin, oder Galeotto, unter seine Vorfahren oder Descendenten zählte. Wer die Stammtafeln der Häuser Este, Doria, oder Visconti mit diesen Gedanken ansieht, wird ohne Mühe noch mehr Ritternahmen von der runden Tafel finden. Diese Sucht war auch bey den niedern Ständen so eingerissen, daß die Geislichen alle Mühe hatten, christliche Nahmen wieder in Gang zu bringen. Sie schrieben lange Nahmenverzeichnisse von männlichen und weiblichen Heiligen, zum Besten ihrer Pfarrkinder, und man hat verschiedene Bücher aus solchen Zeiten, welche von den Nahmen handeln, die man

Kindern in der Laufe mit gutem Fug beylegen könne. Vielleicht sind aus diesen Büchern, die ehemahls so zahlreichen Akademischen Streitschriften, von gelehrten Hansen, und berühmten Heinrichen entstanden, und vielleicht hatten einige von diesen Verf. das unerkannte Nebenverdienst, einen ungerechter Weise verdächtigen Nahmen, ihren Landesleuten, durch einleuchtende Beyspiele annehmlich zu machen.

Im vorigen Jahrhundert, unter der Regierung Carl I. verfielen die Independen-
denten, Millenarier, und andere damahls in England herrschenden Secten, auf eine andere Vizzarerie mit den Bornahmen. Sie verwarfen nämlich solche Benennungen, wie Henrich, Wilhelm und Eduard, als heidnisch, auch viele Nahmen des neuen Testaments, Thomas, Andreas,

Johann, die doch selbst Apostel geföhret hatten, waren ihnen immer noch zu weltlich. Zerubabel, Habacuc, Haggai, waren ihre liebsten Nahmen. Brome, der um diese Zeit eine Reisebeschreibung durch England schrieb, sagt, daß Cromwell bey seiner Armee alle Nahmen des alten Testaments erschöpft habe, und daß seine Officiere die genealogischen Kapitel der Bibel zu ihren Musterrollen brauchten. Einige dieser Leute gingen noch weiter, und gaben ihren Kindern andächtige Sentenzen und Sprüche statt der Nahmen: wie z. B. Halte fest im Glauben, Gott getreu, Sey standhaft, Weine nicht. Unter andern ward damahls ein gewisser Borebone, wegen seines großen Nahmens mit Recht berühmt. Er hieß: Wäre Christus nicht für mich gestorben, so wäre ich verdammt Borebone.

Dieser Name war doch damals schon vielen zu lang, und er hieß gewöhnlich abgekürzt, *Damn'd Barebone*, verdamnter B. Viele von diesen Schwärmern, waren die ersten Anbauer von Neu-England, diese trieben die Sucht zu den Namen des alten Testaments noch weiter. Sie fanden nämlich eine besondere Andacht darin, am Bache *Kidron*, im Lande *Gosen*, in *Salem* und *Ephrata* zu wohnen. Deswegen führen so viele Dörfer in diesem Lande jüdische Namen, und dieser Städte sind so viel, daß man zuweilen glauben möchte, in *Palästina* versetzt zu seyn, wenn man nicht mitten unter diesen auch die Namen *Fairfield*, *Maidenhead* und *Hackinsack* und die Ströme *Brandywine* und *Cassafraß* fände.
